

für Halle wöchentlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2 mal monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

# Saale-Zeitung.

## (Der Bote für das Saalthal.)

Zehnjähriger Jahrgang.

werden pro Spalte über deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von weiteren Anstalten und allen Anzeigen Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

### Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen. Die Expedition.

### Zur politischen Lage.

Wahr und mehr wird der kirchenpolitische Conflict zum Schwerpunkt unserer inneren politischen Zustände. Diesem heute die Zeitungen, so wird man lebhaft an die Zeit vor zehn Jahren erinnert, wo man auch kein Preßorgan aufschlagen konnte, ohne in jeder Spalte und fast in jeder Zeile eine Meinerung über den „Culturkampf“ zu finden. Nun freilich ist neben dieser formalen Heftigkeit die sachliche Lage der Dinge so ziemlich umgekehrt. Der Kampf gegen Rom ist zu einem mehr oder minder heißen Liebeswerben um Rom geworden. Die Einzelheiten dieser Entwicklung entschlüsseln sich allerdings nur dem Fortschritt; niemals ist unsere kirchenpolitische Entwicklung sehr durchsichtig gewesen, aber so dunkel und verworren, wie gegenwärtig, war sie doch auch noch nie. Offenbar tapten selbst die sonst über römische Dinge wohlunterrichteten Blätter des Ultramontanismus noch im Dunkeln; sie haben nur die Bitterung, daß der Staat einen verhängnisvollen Weg zu beschreiten im Begriffe ist und daß ihre Kirche allmählig, aber sicher steigen; in demselben Maße steigert sich auch der anmaßende und hoffärtige Ton, den sie gegen die Regierung anschlagen. Während ein sehr deutliches Zeichen der Warnung für den, der gewarnt sein will.

Eine Auffklärung der dunkeln Räthsel zu versuchen, in welche sich augenblicklich die kirchenpolitische Frage hüllt, würde ein vergebliches Bemühen sein. Die Geberdenräuber und Geschichtsträger haben in den letzten Tagen und Wochen alle denkbaren Combinationen erschöpft, ohne dem Geheimnisse auf die Spur kommen zu können. So weit es sich um die Stellung des preussischen „Culturkampfs“ handelt, läßt sich wenigstens eine Reihe konkreter Möglichkeiten denken; man unveränderbar und unabweisbar über die Lage, wenn man auf die diplomatischen Verhandlungen sieht, welche heutzutage der äußeren Durchführung des Bismarck's im Gange sind oder im Gange sein sollen. Hier ist Alles Dunkel und Wirrwir. Glücklicher Weise kann der Tag nicht mehr fern sein, an welchem sich die Bild von Saal entschlüsseln muß. Mitte dieses Monats tritt der Landtag zusammen und wird sich sofort mit der kirchenpolitischen Frage zu beschäftigen haben. Die Regierung wird dann das Bismarck's anschlagen müssen und die einzelnen Parteien können klare Stellung in dieser verworrenen Lage nehmen.

Vorher wird sogar vielleicht noch in Reichstagen durch die Beratung des bekannten Antrages Windthorst betreffs Aufhebung des gegen renitente Bischöfe und Priester erlassenen Reichsgesetzes wenigstens ein Zipfel des Schleiers gelüftet werden. Der Antrag selbst hat schon vielen — unseres Erachtens angelegentlich der bevorstehenden sachlichen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sogar schon zu vielen — Staub aufgewirbelt. Die liberale Stellung zu demselben ist klar vorgezeichnet. Das erwähnte Reichsgesetz ist eine einfache Ergänzungs- und Folge der preussischen Maßregeln; über sein Bestehen oder Nichtbestehen kann gar nicht erschöpfend geurtheilt

werden ohne beständige Bezugnahme auf das Bestehen oder Nichtbestehen dieser Gesetze; erst wenn sich der preussische Landtag über eine eventuelle Revision der letzteren schließung gemacht hat, kann der deutsche Reichstag über jenes Gesetz befinden. Irigendwelche Gefahr ist jedoch nicht im Verzuge, da praktisch die vom Reichsde den renitenten Geistlichen angebotenen Maßregeln weit vorher nicht zur Ausführung gekommen sind oder auch in nächster Zukunft nicht kommen werden. Der Antrag Windthorst ist also nur, wie die „Germania“ auch selbst einmal hervorhob, ein „Recognoscierungsversuch“ und ultramontane „Recognoscierungsversuche“ zu unterstützen, ist sicherlich nicht Aufgabe der liberalen Parteien, selbst wenn sie geneigt sein sollten, wie sie es denn in der That sind, das mehrgedachte Reichsgesetz bei einer Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung als eine zu harte und zweischneidige Waffe aus dem Arsenale des „Culturkampfes“ zu entfernen. Nur ein Theil der Fortschrittspartei unter Führung des Abgeordneten Richter ist anderer Meinung, und will für den Antrag Windthorst stimmen; hoffentlich liegt aber auch in dieser Partei die Bemerkung, daß durch den Abgeordneten Hänel vertretene Aufassung. Durch kaum einen anderen Schritt würde der Ultramontanismus sich selbst so sehr schaden, als wenn er sich aus blinder Gerechtigkeit gegen die Regierung auf ein Kollidieren mit dem Ultramontanismus einließ.

### Politische Uebersicht.

Einem Telegramm der Wiener „Presse“ aus Prag zufolge sagte der Cardinal Fürstbischof Schwarzenberg in Erwiderung auf die Glückwünsche des Klerus zu seiner Rückkehr aus Rom, der Pöpst genabe durcheinand nicht, Rom zu verlassen, er sei im Gegentheil bereit, das erbene Amt eines allerhöchsten Hirten ebenfalls als gute Hirten unerschrocken zu vertreten und wenn Gott es zuließe, auch sein Leben in seinem Amte zu opfern. — Da ein Theil der österreichischen Abgeordneten sich zur griechischen Kirche bekennt und diese Weisheiten am 6. d. feiern wird, so dürfte das Abgeordnetenhaus nicht vor dem 20. d. zusammenzutreten. Graf Kalnoth, der neue Minister des Auswärtigen, soll der rechten Seite des Hauses näher stehen als der linken, was für den Stand des Cabinet's Laufe von nicht so unterschiedener Bedeutung sein würde. — Auch in Oesterreich hängt man an die Liberalen für „staatsgefährlich“ zu erklären. Der „liberal-politische Verein“ in Wien (Oberösterreich) hatte am 20. v. M. dem Abgeordneten Tausch, dem gegenüber der Kaiser beim Empfange der Triester Deputation sein Bedauern wegen der „fäctlichen Opposition“ ausgedrückt, in seiner Resolution den Dank und das Vertrauen für seine Haltung und seine „patriotische Disposition“ gegen die gegenwärtige Regierung“ ausgesprochen. Für diese Resolution wurde der liberale Verein nach 24 Stunden, am 31. v. M., „wegen Staatsgefährlichkeit“ befehrlisch aufgelöst. Wegen die Maßregelung wird übrigens Berufung eingelegt werden, und das Wiener Reichsgericht wird in die Lage kommen, über eine solche Handhabung des Vereinsgesetzes sein Urtheil abzugeben.

In Paris nehmen die bevorstehenden Senatswahlen alles öffentliche Interesse in Anspruch. In einer am 3. Jan. stattgehaltenen Versammlung der Senatswähler des Seine-Departements erschien Victor Hugo persönlich. Seine Candidatenrede bestand aus wenigen Sätzen. Er sprach: „Ich will Nicht, ich will die Freiheit! Ihr kennt mich! Nun thut wie Ihr

wollt!“ — Freycinet, der gleichfalls candidirt, war abwesend, da er gleichzeitig in Montauban als Candidat aufgestellt ist. — In ministeriellen Kreisen werden inzwischen die Chancen der Verfassungsrevision in Ermüdung gezogen. Die Revisionsthätigkeit kann sehr kurze aber auch sehr lange Zeit in Anspruch nehmen. Wenn der Congress einfach das Placetkonzinuum und die Aenderungen, betreffend die Wahl und die Befugnisse des Senats, im Princip annimmt und dann den Comitem überläßt, dieses Gesetz auf dem gewöhnlichen Wege zu erlassen, so dürften zwei bis drei Congregirungen genügen. Das ist der Wunsch Gambetta's. Ist der Congress dagegen der Ansicht, das Wahlgesetz des Senats solle nach wie vor ein integrierender Theil der Verfassung bleiben, so werden für die Debatte und Beratung zwei bis drei Wochen erforderlich und die Revision erst im Februar perfect sein. — Die Unterhandlungen zur Erneuerung des englisch-französischen Handelsvertrages sind wiederum unterbrochen worden. In der am Sonntag in Paris abgehaltenen Sitzung der gemeinschaftlichen Comission haben nämlich die französischen Vertreter die Zugeständnisse kund, welche sie in gewissen Gegenden von Baumwolle und Wolle wünschen zu machen willens seien. Da dieselben nicht das Minimum erreichten, welches die englischen Vertreter annehmen instruirte waren, kam die Sitzung zu einem plötzlichen Ende. — Nach einem Protocoll, welches die in der Duellaffaire zwischen Rochefort und Chambert beiderseits ernannten Zeugen in der „Republique“ veröffentlicht, wird das Duell nicht stattfinden, da die Zeugen sich nicht darüber einigen konnten, wenn die Waffen zuzulassen. — Vor dem Schwurgerichtshof in Marseille gelangt gegenwärtig der Proceß gegen die zehn italienischen Arbeiter zur Verhandlung, welche angeklagt sind, an der „Comune“ vom 19. Juni v. J. einen hervorragenden Antheil genommen zu haben.

Nach telegraphischen Meldungen aus Rom wird Herr von Schöller in der zweiten Hälfte dieses Monats dort erwartet. — Der „Diritto“ erklärt: Von einer Auslösung irgend welcher großmächtigen Kräfte auf dem Vatikan nach einer eventuellen Abreise des Papstes, worauf auswärtige Zeitungen hinweisen, könne nie die Rede sein, weil durch die Abreise die Ausübung der apostolischen Paläste aufhöre, und Italien dinstellen müßte sofort belegen würde.

Die Mitglieder des englischen Parlamentes, das am 7. Februar eröffnet wird, rüsten sich zu dem bevorstehenden Redenturnier. Der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Bright, und der Präsident des Handelsministeriums, Chamberlain, hielten am 3. Januar zu Birmingham vor ihren Wählern Reden. Bright erörterte die auswärtige Politik des gegenwärtigen Cabinet's und constatirte, daß, wenn England auch seinen Bundesgenossen beiste, es doch je mehr Freunde habe als je. Bright verteidigte sodann die Politik der Regierung in Bezug auf Irland und betonte, die Zwangsmaßnahmen seien durch die absolute Nothwendigkeit geboten. Chamberlain erklärte, die Regierung werde an ihrem Programm, das auf die Abheilung der Liebelstände und die Unterdrückung der Gewaltthatigkeiten in Irland gerichtet sei, festhalten und verpöbte sich Erfolg von dem Landgeße. Schon seien Zeichen einer Besserung der dortigen Verhältnisse vorhanden, indem die Agrarverbrechen im Monat December um 40 Procent abgenommen hätten. Der Minister stellte schließlich eine Willkür über die Aufhebung der für Irland getroffenen Freiheitsbeschränkungen in Aussicht, sobald die

### Hoch verschiert!

Ein Sittenbild aus der Gegenwart von M. v. . . . . (Fortsetzung.)

Und dann diese Krankheit selbst! Sie begriff nicht, wie sie bei diesem und jenem Umstand, der fast unüberleglicher Beweis war, völlig arglos geblieben.

Nebenfalls war der Behaarnenwerthe erst durch des Verstorbens Verlangen, im Tode nicht ausgestellt zu werden, darauf gekommen, daß so die Spur einer Vergiftung nicht wahrnehmbar sei. Darum sein erleichtertes Aufathmen, als der Satz aus dem Hause war.

Das Einzige, was sie vorläufig thun konnte, war — sich zusammen zu raffen, nicht zur Verärgerung zu werden an dem freilich schuldigen, doch geliebten Mann. Darauf mußte sich ihre ganze Kraft richten. Nach seiner Rückkehr wollte sie ihn zum Fortleben veranlassen.

Sa, fort, fort von hier je eher je lieber, und je weiter, um so besser! Sie zitterte bei jedem Geräusch und gewann es nicht über sich, den Krüppel zu betreten, die Aufstiege ihrer Kinder und — des Hofes ihres Vaters.

Dieser blieb wider Erwarten lange aus, schrieb kurz, doch herzlich; seine Gesandte hielten ihn länger, als er vorausgesehen, auf. Als er trotzdem über die bestimmte Zeit ausblieb, meinte die Gesandte, er habe schon die Fahrt ergriffen.

Da war es trotz des Aufgebotes ihrer ganzen Selbstbeherrschung ein Wunder, daß die sogenannten Freundinnen sie, die sonst vielfach Beneidete auch wegen ihrer stillen Zurückhaltung als stolze Besserne hinter ihrem Rücken hart mitnahmen. Ihr armer Mann ward recht bedauert.

Doch da tauchte auch über ihn verschiedene Gerüchte auf. Darnach stand es gar nicht so — zweifelsohne mit seiner Liebe und Treue. Oder ward dieselbe etwa dadurch bewiesen, daß allmählich, ganz vortheilig, aus der Thür nach dem Markte hin ein hübsches, ansehnliches Frauenzimmer hinausgelassen worden? Ans Haus gehörte es nicht — dort war

kein so großes weibliches Individuum, und wer auf ehrlichem Wege wandelt, vermunnt nicht nicht in ein so großes Lutz. Da, und dieses Lutz, das war gerade das Allerhöchste! — Eine fremde Frauensperson hatte die Freude, am letzten Tage mit demselben Lutz, das, wie allebekannt, Frau Erdmann gehörte, einzugehen. Ein Kleidungsstück der eigenen Ehefrau — psui! Und das, während die Leiche des Vaters der so schmählich Betrogenen noch über der Erde stand — psui, psui! Nicht besser, aber doch etwas weniger unanständig war dann die Neugierde eines Reitenen aus der Hauptstadt: Erdmann habe eine ganze Nacht außerhalb seines Hotels zugebracht — sich am Morgen noch nicht sehen lassen. Im Grunde war er immer ein leichtsinniger Patrouillen gewesen, und jetzt, nach der großen Erbschaft, legte er sich natürlich gar keinen Zwang mehr auf. Wollte er etwa die großstädtische Überlichkeit hierher verpflanzen? Schlimm genug, daß Gattinnen ihre in „Geschäften“ verweilten stärkeren Häften nicht begleiten und gar nicht kontrollieren können. Es war Pflicht, sich gegen den Zuzug solcher Weibsbilder zu verwahren.

Se mehr Erdmann früher als Muster eines Ehemanntes gegolten, um so größerer Ausersehen erregten diese Gerüchte, um so riefiger wuchsen sie auch. Uebachade war es indes, weil politisch feilschend, daß Bertha Wiry seinem Vornamen verwelte. Die Wirthin, Herrin von Gülden, je zum juchend, hatte ihre Schritte hierher gelenkt, wie durch Feste bekannt geworden; statt den Ort zu verlassen, als sie von seinem Tode hörte, nahm sie Quartier in einer Ausbannung, ließ verhältnißmäßig viel dransetzen und schloß schnell Bekanntschaft mit den nicht eben überreichen Elementen des Stadthaus. Die Frau Würgermeisterin selbst veranlaßte ihre amtliche Vernehmung. Da sie indes hier begehrt, kein öffentliches Vergehren gab und sich zu ihrer Legitimation auf Herrn Erdmann berief, dessen Wirthin sie abwarten mußte, der sie mit dem Lutz und auch sonst befreundet hatte, konnte gegen sie nicht eingekifert werden.

Sie fand es in „dem Nest“ indes bald eben so langweilig, wie einst Gülden und begab sich eines Morgens in das Erdmann'sche Haus — nach der Frau fragend, da der Herr noch nicht zurückgekommen war.

Das Hausmädchen meldete sie denn auch ihrer Dame, hinzuzufügen: sie habe sie abweisen wollen, denn es sei das bergelassene Weib, über das so viel geredet werde, schon weil der Herr ihr das schöne schwärzgeweihte Lutz geschenkt habe und sie Herrin von Gülden nachkommen sei.

Melanie hörte davon nur das letzte Wort. Sie besah halbig, die Person heranzufahren und winnte Hülfen hinauszuweichen. Alles, was zu dem Verstorbenen irgend eine Beziehung hatte, erfüllte sie mit Furcht. Darum wagte sie keine Abweisung des seltsamen Gastes.

Diese eilte auf sie zu, wollte ihre Hand küssen, die sie aber entsetzt zurückzog und rief mit erlittener Mühsung: „Ach, Du mein . . .! Wie ähnlich sehen die gnädige Frau der seligen gnädigen Frau Wahn, bei der ich gebient habe! Aber noch viel größer, noch viel freundlicher! Da wird es einem armen Geschöpf je rechtlich leicht. Als, was es, zum Erwidern schwer, auf dem Herzen hat, heran zu wägen. Nicht wahr, Sie werden mich verzeihen? Ich war noch so jung und unerfahren, wie ich bei Gülden's in Dienst kam und solch armes Ding ist bald, wenn der Hausherr es einmal darauf abgesehen hat.“

Mit einer an ihr seltenen Strenge — mit vollen herben Frauenhul, unterdrückte Melanie sie: Erparen Sie sich und vor Allem mir Ihre Melanien! Ich trage kein Verlangen darnach, von dem zweiten Gemahl meiner Mutter in diesem Tone reden zu hören. Er ist — wie Sie ja doch wissen — Ihr Wirth freilich ihre Trauerkleider; von seinem Tode zu reden würde ich zu schwer.

Jetzt flossen die Thränen des Mädchens wirklich. „Ich dachte, wenn ich mit der gnädigen Frau rede, ist's eben; wie mit dem Herrn Gemahl, der so gut zu mir kramen war. Der Herr von Gülden ist freilich toll und begraben, aber Alles, was d'rinn und d'rann hängt, läßt sich doch nicht gleich mit begraben, wenn es überden nichts Gutes, sondern im Gegentheil ganz was Anderes ist. Ich bin verschwiegen, ließ nicht ein einziges Wort verlauten, und möchte mir auch eher die Zunge abheben, ehe ich Herrschaften schimpfere, an denen der Herr von Gülden auch so recht gehandelt hat. Aber in Noth wie ich bin —“





# Geschäfts-Verlegung.

## Meyer Salomon

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen ist mit dem 1. Januar 1882 das bisher unter der Firma  
**Salomon & Grossmann**  
geführte Geschäft aufgelöst und führe ich dasselbe mit vermehrten Mitteln für eigene Rechnung unter der Firma:

allein weiter fort und verlege meine Stellungen von heute ab vom Förslerplan 4 vorläufig nach dem  
„Gasthof zum Rothen Ross“, Leipzigerstrasse.  
Für das der früheren Firma geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf mich weiter zu übertragen und wird es stets mein Bestreben  
sein, meine geehrten Geschäftsfreunde in jeder Art und Weise zufrieden zu stellen.

Salle aZ., im Januar 1882.

Hochachtungsvoll

## Meyer Salomon, Pferdehändler,

bisher in Firma: Salomon & Grossmann.

NB. Gleichzeitig zeige ich an, daß in nächster Zeit im „Gasthof zum Rothen Ross“, Halle aZ., ein großer Transport der besten 4- und 5jährigen Dänischen und Ardenner Spannfelle eintreffen wird, den Tag der Ankunft der Pferde mache ich besonders bekannt.

## Bertha Schnabel & Co.,

22. Leipzigerstraße 22 (Herrn Ritter gegenüber)

empfehlen zu billigt notierten feinen Fabrik-Groß-Verlesen:  
Ihr reichhaltiges Lager aller Art fertiger Wäsche eigener Fabrik,  
Ihr großes Lager feiner Bettdecken eigener Fabrik  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  breit,  
Ihr Lager aller Art Tafeltücher, weiß, farbige, buntfarbig,  
Ihr Lager besser farvirter Bettüberzugzeuge eigener Fabrik,  
Ihr Lager aller Sorten Tafelzeuge und Handtücher besser Güte,  
Ihr Lager besser Qualitäten Bettdecken, Federleinen, Bettdecken,  
Ihr bettfortirtes Lager Shirting, Chiffon, Excetone, Towels,  
Pique, Nibs, Satin, Belziane, Sarcenet, Noncours,  
stoffe jeder Breite, Gardinen in prachtvollen Mustern,  
Ihr Lager neuer feingeriffener Bettdecken und Tünnen, fertige  
Inlets zu allen Sorten Betten und fertige Bettzeuge.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Oberhemden-Einfäße  
sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden schnell-  
stens nach Maß befreit und preiswürdig angefertigt. 1899

Ausstattungen sind stets am Lager und werden auf  
Bestellung sorgfältig aus den billigsten Stoffen angefertigt.

\*\*\*\*\*

Nach 7-jähriger Praxis in Salzmünde habe ich  
mich in

Halle a. S., Weidenplan 15,  
als pract. Thierarzt niedergelassen.

R. Fischer, Thierarzt I. Cl.

## Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

(Allgemeines Bildungs-Institut für Damen.)  
Halle a. S., Barfüßerstraße 16.

Am 16. Januar eröffne ich einen Kursus für Französisch u. Musik.  
Dauer 1-1 1/2 Jahre. Schülerinnen erhalten nach beendetem Kursus auf Wunsch  
entsprechende Stellung. Näheres Honorar. Für Auswärtige Pension.  
Lina Sellheim.

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Gegründet 1836.

Der im Jahre 1882 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu  
vertheilende Gewinn für 1877 stellt sich auf Mk. 519,000. Die Prämiensumme  
der Theilnahmeberechtigten betragt Mk. 1,730,000. Die hiernach zu vertheilende  
Dividende von 30% wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1882 zu leistenden  
Prämien in Anrechnung gebracht.  
Die Dividende pro 1883 betragt voraussichtlich 30% der 1878 gezahlten Prämien,  
„ 1884 „ 31% „ 1879 „ „ „ „  
„ 1885 „ 32% „ 1880 „ „ „ „ „

Die Gesellschaft schließt jede Art von Lebensversicherungen gegen feste und  
billige Prämien. Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen werden unter den  
günstigsten Bedingungen effectuirt. Verichert waren Ende 1880:  
19727 Personen mit Mk. 100036101 Vers.-Summe.  
„ „ „ „ „ „ 114775 jährl. Rente.  
Garantie-Capital Ende 1880 „ Mk. 27897060.  
Berlin, den 27. December 1881.

## Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge und Versiche-  
rungen entgegen genommen von dem  
General-Agenten Herrn C. E. Lundberg in Halle a/S.  
Haupt-Agenten „ R. Steinaecker in Halle a/S, Schulberg 2.  
„ Otto Lange in Halle a/S, Domgasse 1.  
Agenten „ Otto Sellheimer in Bitterfeld.  
„ A. Büchner in Bilzingsleben b/Kindelbrück.  
„ A. Thöden in Bottendorf.  
„ H. Haase in Cönnern.  
„ R. Tiemann in Delitzsch.  
„ R. Schlicke in Eilenburg.  
„ Paul Fuhrmann in Eisleben.  
„ Frz. Fuchs in Gerbstedt.  
„ W. Fackelnd in Gr. Bartensleben.  
„ C. Burkhardt in Herzberg.  
„ J. Kieser in Hohnstedt.  
„ Herm. Beltz in Langensalza.  
„ Aug. Oscar Barth in Lossa b/Wiehe.  
„ E. Böttger in Lützen.  
„ Aug. Wiese in Merseburg.  
„ Aug. Babe in Muehlen.  
„ Carl Feizold jun. in Querfurt.  
„ C. A. Wagner in Rossleben.  
„ Ad. Nitsche in Sangerhausen, Wasserschloß 3.  
„ C. F. Schmidt in Schmiedeberg.  
„ C. R. Schilling in Schraplau.  
„ Frz. Hooper in Torgau, am Markt.  
„ Ferd. Koerner in Zörbig.

Einem hochgeehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum beehre ich mich hierdurch er-  
gebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage den Gasthof  
„zum Schwan“ in Schlettau  
käuflich übernehmen habe. Ich verpachete nur das Beste, was Küche und Keller liefert, bei  
promptester Bedienung zu eiblen Preisen zu verabreichen und sehe einem recht zahlreichen  
Besuche entgegen. Hochachtungsvoll  
Schlettau b/Salle aZ., den 2. Januar 1882.  
A. Müller.

## Pfälzer Schützenhaus.

Den geehrten Herrschaften empfehle einen großen Saal nebst Neben-  
räumen zur gefälligen Benützung für Hochzeiten, Bälle und sonstige Fa-  
milienfestlichkeiten. Für vorzüglichste Küche und Getränke, ebenso aufmerk-  
samste Bedienung ist gesorgt. Die beste Kegelbahn ist noch Dienstags zu  
vergeben. Hochachtungsvoll  
Gustav Kunkel, Restaurateur.

## Vorschuß-Verein zu Merseburg. C. G.

Die Zinsen für Spar-Einlagen werden vom 2. bis 20. Januar 1882 in  
den Stunden von 9-1 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm. gezahlt.  
Nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Capi-  
tale zugezählt. Merseburg, den 30. December 1881.  
Vorschuß-Verein zu Merseburg. C. G.  
J. Richter. M. Klingebell. A. Just.

Sonnabend den 7. Januar Abends 6 Uhr  
in der erleuchteten und geheizten Marktkirche  
Geistliche Musikaufführung  
von A. Michaelis, Orgelvirtuos,  
unter gütiger Mithwirkung von Fr. Eichler (Alt), Concertsängerin aus Weimar  
und Herrn Beyer, Violinvirtuos aus Leipzig.  
Billets à 1 Mk (Schoff) und 75 Pfg. (Emporen) sind zu haben bei Her n  
H. Karnrodt, Ba. Fischerstrasse 19.

## 9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

# LIBBIG

## COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Südamerika)

Nur echt WENN JEDER TOPF Die Unterschrift Joselibbig  
IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vor-  
trefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen,  
Saucen, Gemüse und Fleischsauce und bietet, richtig angewandt, das  
Mittel zu großer Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel  
für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern,  
Drogisten, Apothekern etc.

## Cloaken-Abfuhr.

Aufträge für das Abfuhr-Institut Reideburg werden daselbst,  
sowie von Herrn Jung, entweber H. Schloßgasse 4, II. oder Barfüßer-  
straße 10, v. im Comptoir angenommen.

## Bieler & Stieme

empfehlen  
Frische Holl. Afseln.

## Bieler & Stieme

empfehlen Weins-Apfelsinen,  
Circoron billigst in Kisten und  
einzel, echt Zeltower Mübchen  
und Pauer-Maronen.

## Hülsenfrüchte,

garantirt gutsochen, empfiehlt billigst  
F. A. Rüniche, Steg.

Ein an schw. Zug gewöhntes, 5-jähr.  
starkes gel. Arbeitss Pferd, brauner Ar-  
denner, hiegt zum Verkauf bei  
Jung in Wothenburg aZ.

Eine Kuh mit dem Kalbe  
verkauft  
Zwedendorf Nr. 7.

## 2 Selbstler.

Copien von 1. Kaiser Otto in der  
Grust Karls des Großen, 2. Auf-  
dem Forum zu Rom (Rebonds).  
Größe: 113 Ctm. breit, 83 Ctm. hoch.  
auf gemalt, sind billig zu verkaufen.  
Näh. im Rathstetler zu München.

## Verkauf einer Drechsmaschine mit Locomobile.

Gegen Baarzahlung vortheiliger ich  
Sonnabend den 7. Januar 1882  
Mittags 12 Uhr  
auf dem früher Bremer'schen  
Hofe in Gertrin, Kömigsstr. 62  
1 Drechsmaschine nebst Locomobile,  
Burg, den 3. Januar 1882.  
Schneidewind, Gerichtsvollzieher.

fr. David Solme  
Halle a/S.  
Gebäud. 1, Filiale Markt 19.

Dessert-  
Bonbon,  
inst. Honigkuchen.

## Stadt-Theater.

Freitag den 6. Januar 1882.  
Vorstellung im III. Abonnement.  
Auf vielseitiges Verlangen:  
**Kean,**  
oder: Leidenschaft und Genie.  
Schauspiel in 5 Acten nach dem Stansoff,  
von Z. Schreder.  
Sonnabend: Der Verschwender.  
In der Aula des städtischen  
Gymnasiums.  
Heute Freitag und morgen Sonnabend  
6 Uhr Abends Vorstellung der  
Loehr'schen Bilder, als:  
I. Aegyptens Tempel  
von den Pyramiden bis Nubien.  
II. III. Sculptur und Parthen Englands.  
Karten à 1 A. wie Schüler-Karten am  
Eingang zu Aula n. Papierhandlung v.  
Kressmann der Schloß gegenüber.

## Stadt Braunschweig,

Gasthof, Gerberstraße 38  
in Leipzig,  
empfiehlt seine guteingerichteten Logir-  
zimmer von 1 A. an.  
Hochachtungsvoll  
Th. Rödler.

## Prinz Wilhelm,

Altensthor-Vorstadt 13.  
Freundl. Damenbedienungs.

## Sing-Academie.

Dienstag den 10. Januar Abends  
6 Uhr Uebung im Saale der Volks-  
schule, — Josta von Händel.  
Anmeldung neuer singender Mitglieder  
bei Herrn Musikdirector Renke,  
Louisenstr. 10, Vormittags 10-11 Uhr.  
Der Vorstand.

## Sattelgesellschaft.

Sonntag den 8. Januar Nachm. 3 Uhr.  
Für den Interentenheil verantwortlich  
H. König in Halle.  
Ritt-Befolge.

## Das Haus Hennhäuser Nr. 5

zu verkaufen, eventuell per 1. Juli cr. zu vermietthen.  
Näheres Brüdterstraße 18 20, 1 Treppe hoch.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sendel.